



© Studio Käfig

**STADTWERKSTATT**

**WASSER/STADT HAMBURG:**

**BAUEN NATUR FREIZEIT**

**Ergebnisdokumentation der Veranstaltung  
am 28. Juni in der Patriotischen Gesellschaft**



## INHALT

Rahmen.....	4
Veranstaltung .....	4
Anlass und Ziele .....	4
Redebeiträge .....	5
Grußwort von Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein .....	5
Input: Rotterdam rivers as Central Park, Karin Blokzijl, Stadt Rotterdam .....	6
Interviews während der Arbeitsphase .....	8
Ergebnisrunde.....	8
Fazit und Ausblick.....	9
Ergebnisse der Themenforen - Auswertung nach Themengebieten .....	10
Forum 1: Bauen & Gestalten in Hamburgs Wasserlagen .....	11
Forum 2: Natur entwickeln – im Projekt <i>Hamburg, deine Flussnatur</i> .....	13
Forum 3: Freizeit erleben, Natur schützen – Nutzungskonflikte an und auf dem Wasser .....	15

# Rahmen

## Veranstaltung

Die Stadtwerkstatt „Wasser/Stadt Hamburg – Bauen, Natur, Freizeit“ am 28. Juni 2023 ab 18.30 Uhr fand in den Räumen der Patriotischen Gesellschaft statt. Die öffentliche Veranstaltung widmete sich der Frage, wie sich Hamburgs Wasserlagen und Gewässer in Zukunft entwickeln können, um sowohl den Ansprüchen an verschiedene Nutzungen als auch dem Naturschutz gerecht zu werden. Eine flankierende [Online-Beteiligung auf DIPAS](#) vom 12. Juni bis 30. September 2023 widmete sich ebenfalls diesem Thema.

An der öffentlichen Veranstaltung nahmen rund 100 Gäste teil, darunter viele Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher städtischer Institutionen. Sie wurde von Oliver Kuklinski moderiert und [live über den YouTube-Kanal der Stadtwerkstatt gestreamt](#).

Nach der [Begrüßung durch Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein](#) und der Vorstellung des Programms durch Moderator Oliver Kuklinski gab [Stadtplanerin Karin Blokzijl einen Einblick in die Nutzung und Umgestaltung von Gewässern](#) in der Hafenstadt Rotterdam. Anschließend stellten die drei Patinnen und Paten der Themenforen ihre Stationen für die Arbeitsphase vor:

- **1 Bauen & Gestalten in Hamburgs Wasserlagen** | Susanne Metz (Leiterin des Amtes für Landesplanung und Stadtentwicklung, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen) und Antje Stokman (Professorin für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, HafenCity Universität Hamburg)
- **2 Natur entwickeln – im Projekt Hamburg, deine Flussnatur** | Karsten Borggräfe (Projektmanager, Stiftung Lebensraum Elbe) und Maren Jonseck-Ohrt (Leiterin Abteilung Gewässer, Bezirksamt Hamburg-Mitte)
- **3 Freizeit erleben, Natur schützen – Nutzungskonflikte am und auf dem Wasser** | Stefanie Schäfermeyer-Gomm (Amt Wasser, Abwasser und Geologie, Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft) und Lennart Schwenkel (Fachbereich Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung an der HafenCity Universität Hamburg)

Während einer einstündigen Arbeitsphase konnten die Teilnehmenden sich zwischen den drei Themenforen bewegen, sich mit den Fachexpert:innen und -experten austauschen sowie ihre Ideen und Hinweise einbringen. Parallel führte Moderator Oliver Kuklinski im Livestream kurze Interviews mit Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein, Karin Blokzijl, Astrid Köhler aus dem Team der Stadtwerkstatt und einer engagierten Teilnehmerin.

Im Anschluss an die Arbeitsphase berichteten die [Themenpatinnen und -paten im Plenum von der Resonanz](#) an ihren Stationen. Nach Fragen und Kommentaren aus dem Publikum zogen Dr. Elisabeth Klocke, Vorstand der Stiftung Lebensraum Elbe, und Senatorin Karen Pein ein abschließendes Fazit und bedankten sich bei den Gästen für ihre Teilnahme.

Bei einem Get-together mit Brezeln und Getränken klang der Abend aus.

## Anlass und Ziele

Aktueller Anlass für das Thema ist u.a. ein bürgerschaftliches Ersuchen zur Erarbeitung eines neuen gesamtstädtischen Leitbildes zur Entwicklung der Hamburger Wasserlagen – insbesondere solcher, die sich für eine stärkere Sport- und Freizeitnutzung bzw. zur

ruhigen Erholung eignen. Dabei bietet die Stadtwerkstatt die Möglichkeit, Hinweise von Bürgerinnen und Bürgern als Expertinnen und Experten vor Ort zu sammeln und einzubeziehen: etwa mit Blick auf Aufenthaltsorte und Nutzungen am und auf dem Wasser. Teilnehmende konnten z. B. ihre Lieblingsorte und -nutzungen online sowie während der Veranstaltung im Themenforum 1 auf einer Karte verorten. Themenforum 3 knüpfte daran mit Fragen zu Nutzungskonflikten an: Hier wurden Ideen gesammelt, die solche Konflikte reduzieren und Impulse für positive Projekte und Entwicklungen setzen.

Im Themenforum 2 stellte die Stiftung Lebensraum Elbe das Naturschutzgroßprojekt *Hamburg, deine Flussnatur* vor, das darauf abzielt, Gewässerlebensräume ökologisch aufzuwerten und für den Menschen besser erlebbar zu machen. Teilnehmende nannten konkrete Kanalabschnitte, die sich etwa für mögliche Uferbepflanzungen oder schwimmende Pflanzinseln eignen könnten. Die Ideen werden im Projektverlauf geprüft und fließen in die Entwicklung eines nachhaltigen Entwicklungskonzepts für Hamburgs Fließgewässer mit ein.



Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein. © Öncü Gültekin

## Redebeiträge

### Grußwort von Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein

Senatorin Karen Pein begrüßte die Teilnehmenden. Sie betonte, dass die Wasserlagen das populärste und verlässlichste Charakteristikum der Stadt Hamburg seien, und unterstrich ihre besondere Bedeutung für Wirtschaft und Naherholung.

Hamburgs Wasserlagen seien im Spannungsfeld zwischen notwendiger Nachverdichtung, sich verändernden Freizeitbedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger und dem Klimawandel diversen Konflikten ausgesetzt. Deswegen arbeitet die Stadtentwicklungsbehörde an einem strategischen Konzept, das nächstes Jahr fertig

gestellt werden soll. Es werde eine Leitlinie für die zukünftige Entwicklung bilden und solle unter anderem zwischen aktiven und ruhigen Gewässerkorridoren unterscheiden.

Sie freue sich daher über vielseitige Impulse von den Teilnehmenden und einen regen Austausch im Rahmen der Stadtwerkstatt.

### [Zum Videoclip auf YouTube](#)



*Stadtplanerin Karin Blokzijl präsentiert (mit Dolmetscherin auf der Bühne). © Öncü Gültekin*

### [Input: Rotterdam rivers as Central Park, Karin Blokzijl, Stadt Rotterdam](#)

Karin Blokzijl ist Stadtplanerin bei der Stadt Rotterdam. Zusammen mit unterschiedlichen Interessengruppen arbeitet sie seit einigen Jahren an neuen Entwicklungsperspektiven für einer der wichtigsten Wasserstraßen Rotterdams, der Nieuwe Maas. Wie auch Hamburg habe Rotterdam seine wirtschaftliche Kraft dem Wasser und dem Hafen zu verdanken. Rotterdam liegt in einem Delta und hat durch die Nieuwe Maas eine aktive Verbindung zum Meer. Durch den Ausbau des Flussbettes 1872 sei Rotterdams Hafen kontinuierlich gewachsen und heute der größte Hafen Europas.

Parallel sei auch die Stadt in den letzten Jahrzehnten stets gewachsen. Mit dem Bau der Erasmusbrücke seien der Süden und der Norden der Stadt verbunden und der Stadtkern gestärkt worden. Um der Notwendigkeit nach neuem Wohnraum gerecht zu werden, habe man entlang der Flusslagen Wohnungs- und Bürogebäude gebaut. In den letzten 15 Jahren habe sich der städtebauliche Fokus immer mehr auf den öffentlichen Raum verlagert.

Seit mehr als zehn Jahren verfolge Rotterdam das Ziel, die Nieuwe Maas zu einem „Central Park“ zu entwickeln – unter der Prämisse, dass der Fluss weiterhin für den Schiffsverkehr genutzt werden könne. Dazu verfolge man sechs Ansätze:

1. **Uferbereiche:** Vor zehn Jahren habe man begonnen, alle Uferbereiche zugänglich zu machen. Dies bedeute, dass mindestens die vorderen 15 Meter für den langsamen Verkehr gestaltet werden. Die Uferbereiche würden dabei zu einem großen Infrastrukturnetz verknüpft. In manchen Bereichen habe man sogar einen 30 Meter breiten Uferstreifen geschaffen und für verschiedene Nutzungen geöffnet. An einigen Stellen gebe es Terrassen mit hoher Aufenthaltsqualität. Wichtig dabei sei eine geregelte Platzverteilung zwischen Kommerz und Freizeit.

2. **Parks:** Zentraler Teil des „Central Parks“ sei es, Parks zu entwickeln und zu verbinden. Entlang der Nieuwe Maas entstünden drei neue Parks mit unterschiedlichem Charakter:  
 Der Rijnhavenpark liegt in einem Seitenbecken zentral im Stadtzentrum und ist von Hochhäusern umgeben. Hier solle ein *Urban Beach* entstehen, der von einer Brücke abgeschirmt werde. Der Fokus in diesem Bereich liege auf Freizeitnutzungen wie Schwimmen oder Kajakfahren. Schwimmende Parks böten eine hohe Aufenthaltsqualität.  
 In unmittelbarer Nähe werde der Maashaven Park gebaut. Dieser verstehe sich als großer, zusammenhängender Volkspark, dessen unterschiedliche Grünflächen Platz für Sport, Veranstaltungen und Entspannung bieten.  
 Der Feijennoord City Tidal Park liegt am Hauptarm der Nieuwe Maas und ist dadurch stärker von den Gezeiten beeinflusst. In einem Dammpark mit geschwungenen Stegen können die Besucherinnen und Besucher die Natur genießen. Der Park ist mit der Insel Brienoord verbunden, die ebenfalls eine Gezeiteninsel ist.
3. **Erleben der Gezeiten:** Die Nieuwe Maas ist ein Gezeitenfluss: Zweimal täglich ändert sich ihr Wasserstand um ca. 1,5 Meter. Durch die geraden Kanten entlang der Uferbereiche erlebten die Nutzenden bislang die Gezeiten nicht aktiv. Um das zu ändern, schaffe man verschiedene Uferzugänge: z. B. verschiedenartige Treppenanlagen, die Aufenthaltsqualität böten und die Gezeiten erlebbar machten. Aber auch offene Ufer wie auf der Brienoord Insel oder im Rijnhavenpark böten die Möglichkeit, Gezeiten aktiv wahrzunehmen.
4. **Konflikte zwischen Wasser und Land:** Trotz der Verbindung zwischen Land und Wasser gebe es auch weiterhin viele Konflikte. So müsse z. B. beim Bau neuer Fußgängerbrücken der Schiffsverkehr auf dem Fluss weiter ungehindert möglich sein. Da ein Großteil der Nieuwe Maas von Wohngebieten umgeben sei, lehnten die Bürgerinnen und Bürger häufig öffentliche Nutzungen ab – ganz nach dem Prinzip „nicht vor meiner Haustür“.
5. **Verbindung und Aufenthalt auf dem Wasser:** Um die Verbindungen zwischen den Stadtteilen zu stärken und gleichzeitig auf dem Wasser mehr Angebote zu schaffen, werde der Bootsverkehr ausgebaut. Vor einigen Jahren seien Wassertaxis eingeführt worden, die besonders gern von Touristinnen und Touristen genutzt werden.  
 Beim Ausbau der Anlegestellen werde das Konzept des „freundlichen Hafens“ verfolgt: kleine Anlegestellen, an denen die Menschen schnell ein- und aussteigen können und die gleichzeitig eine Aufenthaltsqualität für andere Nutzende bieten. Diese Anlegestellen sollen im gesamten Stadtgebiet verteilt werden.
6. **Arbeiten mit der „Zeitlichkeit“:** Neben langfristigen Angeboten schaffe Rotterdam immer wieder temporäre Angebote, wie zum Beispiel Boote, die für Freizeitwecke umgenutzt werden. Außerdem dienen Kreuzfahrtschiffe temporär zur Unterbringung von Flüchtlingen. Mit solchen Projekten würden Flächen freigehalten, um eine langfristige Entwicklung mit dem Fokus auf einen qualitätsvollen und für alle nutzbaren öffentlichen Raum zu ermöglichen.

Rotterdam habe bereits viel Zeit in die Entwicklung seiner Wasserlagen investiert – und es stünden weitere Schritte bevor. Einige Fragen seien noch zu beantworten, etwa zur Badequalität der Nieuwe Maas.

[Zum Videoclip auf YouTube](#)

## Interviews während der Arbeitsphase

**Senatorin Karen Pein** betonte einmal mehr die Bedeutung der Wasserflächen. In der Codierung von Flächen – wie in Rotterdam – erkenne sie eine große Chance und einen sinnvollen Ansatz für das strategische Konzept. Potenziale für die Entwicklung von Wasserlagen sehe sie neben den aktuellen Entwicklungsprojekten Grasbrook und Wilhelmsburg auch im Osten Hamburgs.

**Karin Blokzijl** berichtete im Gespräch mit Oliver Kuklinski, die Idee für den „Central Park“ sei über eine längere Zeit entstanden – ausgehend von der Internationalen Architektur Biennale in Rotterdam 2005. Damals hätten Planerinnen und Planer beschlossen, nicht mehr gegen das Wasser zu kämpfen, sondern mit dem Wasser zu planen. Daraus wurde das Konzept der „Gezeiten-Parks“ entwickelt. Mit Blick auf die Entwicklungs- und Umsetzungsphasen dieser Projekte erklärte Frau Blokzijl, dass die Bevölkerung zum einen durch Konferenzen informiert und zur Diskussion eingeladen worden sei. Zusätzlich habe man durch aktive Beteiligung in den betroffenen Nachbarschaften die Bedürfnisse der Menschen vor Ort ermittelt. Die Beteiligung werde von der Stadt Rotterdam, den Niederlanden, mit europäischen Fördermitteln sowie durch Hafenakteure finanziert.

**Astrid Köhler** aus dem Team der Stadtwerkstatt erläuterte, die Stadt Hamburg wolle mit der heutigen Stadtwerkstatt und der Online-Beteiligung die Bürgerinnen und Bürger dazu anregen, ihre Lieblingsorte am Wasser zu verorten. Dabei gehe es auch um Orte mit Entwicklungspotential, etwa solche, an denen Zugänge zum Wasser verbessert werden oder wo Gewässer und Uferbereiche renaturiert werden sollten. Die Stadt Hamburg hoffe, mit dem gebündelten Alltagswissens der Teilnehmenden ihr strategisches Konzept für die Wasserlagen anreichern zu können.

Eine **Teilnehmerin** berichtete, sie arbeite in Wilhelmsburg am Veringkanal und sei dadurch im Alltag stark mit dem Wasser verbunden. Gerade der Veringkanal biete viel Potenzial, für mehr Aufenthaltsqualität und möglicherweise Wasserzugänge und -nutzungen. Das Interesse dafür sei bei den Menschen vor Ort groß, in der Nachbarschaft würde der Uferbereich bereits aktiv genutzt. Sie fände es spannend, wenn die Sedimente und das Wasser des ehemaligen Industriekanals gereinigt und die Uferbereiche noch weiter ausgebaut würden.

## Ergebnisrunde



V. l. n. r.: Moderator Oliver Kuklinski und die Themenpatinnen und -paten Stefanie Schäfermeyer-Gomm, Karsten Borggräfe und Susanne Metz  
© Öncü Gültekin

Im Themenforum 1 machten die Teilnehmenden deutlich, dass sie die Wege und Verbindungen entlang der Gewässer schätzen. Die ruhigen, nicht überlaufenen Bereiche seien dabei besonders wertvoll. Diese müssten noch weiter ausgebaut, mit Schattenbereichen versehen und besser verknüpft werden. Ein zweites großes Thema ist die Bündelung und Vernetzung von Nutzungen und das Informieren darüber.



Als dritter wichtiger Aspekt wurden Brücken diskutiert: Es bedürfe mehr Verbindungen zwischen Stadtteilen, wie z. B. über die Elbe nach Wilhelmsburg. Zur Planung im Harburger Binnenhafen wurde weniger diskutiert, offenbar weil der Bereich erst wenigen Teilnehmenden bekannt ist.

Im zweiten Themenforum sprachen die Teilnehmenden zu Beginn verstärkt über die Nutzungskonflikte an und auf der Alster. Gleichzeitig wurde wiederholt das Potenzial der Kanäle hervorgehoben. Es wurde deutlich, dass durch die Absenkung und Begrünung der Uferzonen Mensch und Natur gleichermaßen profitieren könnten. Auch für den Tourismus seien attraktive Gewässer ein Gewinn, weshalb mehr Natur entlang der Gewässer zugelassen werden müsse.

Im dritten Themenforum wurden ebenfalls in den Diskussionen die Nutzungskonflikte deutlich. Von allen Teilnehmenden wurde klar formuliert, dass ein Erlebarmachen der Elbe und anderer Nebengewässer wichtig sei. Dazu gehört auch, dass diese Gebiete gut erreichbar und angebunden sind, sowie der Ausbau der Angebote. Bei der Diskussion einer Sperrung von Wasserflächen zeigten sich deutlich die unterschiedlichen Bedürfnisse, die aber durch ein gutes Konzept miteinander vereinbart werden könnten. Allen Teilnehmenden war es wichtig, die Entwicklung sanft voranzutreiben, um den Naturschutz sicherzustellen.

## Fazit und Ausblick

In der abschließenden Plenumsrunde plädierte ein Teilnehmer für ein ganzheitliches Entwicklungskonzept für Hamburgs Wasserlagen. Er wünsche sich Hamburg als „grüne Stadt am Wasser“, inspiriert von Rotterdam.



*Dr. Elisabeth Klocke und Senatorin Karen Pein ziehen ihr Fazit. © Öncü Gültekin*

Anschließend verdeutlichte Dr. Elisabeth Klocke, Vorstand der Stiftung Lebensraum Elbe, dass Gewässerentwicklung und Stadtentwicklung nur zusammen gedacht und umgesetzt werden könnten. Wichtig dabei sei es, nicht nur den Naturschutz, sondern auch die Menschen und das Gewerbe vor Ort zu berücksichtigen. Die grüne Gestaltung der Uferbereiche sei sowohl für die Menschen als auch für die Tiere sinnvoll.

Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein stimmte zu, dass das gemeinsame Denken von Stadtentwicklung und Gewässerentwicklung wichtig sei. Diesbezüglich habe sich seit Entwicklung der „Perlenkette“ am nördlichen Elbufer viel getan. Die heutige Veranstaltung habe erneut gezeigt, dass die Veränderungen der Bedürfnisse einen hohen Druck auf die Wasserlagen mit sich brächten. Daher müsse das Konzept, das bereits seit den 1980er

Jahren bestehe, weiter verfeinert und fortlaufend an die sich ändernden Gegebenheiten angepasst werden. Eine Codierung verschiedener Bereiche und Nutzungen an und auf dem Wasser müsse strategisch konsequent ausgearbeitet werden.

[Zum Videoclip auf YouTube](#)



*An drei Themenstationen brachten die Teilnehmenden ihre Ideen ein. © Öncü Gültekin*

## Ergebnisse der Themenforen - Auswertung nach Themengebieten

Innerhalb der Arbeitsphase konnten Teilnehmende sich in den drei Themenforen informieren, ins Gespräch mit Fachleuten treten und ihre Anregungen auf Notizzetteln hinterlassen. Die Stationen waren ausgestattet mit Kartenmaterial und Infopostern. Anhand konkreter Leitfragen wurden die Ideen der Bürgerinnen und Bürger abgefragt und teilweise auf Karten verortet.

Die Beiträge sind im Folgenden in Themenclustern geordnet und werden wortwörtlich wiedergegeben. Lediglich einzelne Beiträge wurden redaktionell leicht angepasst, um die Lesbarkeit zu verbessern.

## Forum 1: Bauen & Gestalten in Hamburgs Wasserlagen

### Patinnen

- Susanne Metz, Leiterin des Amtes für Landesplanung und Stadtentwicklung
- Antje Stokman, Professorin für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung an der HafenCity Universität

An der ersten Beteiligungsstation wurden auf einer großen Karte Stadtentwicklungsprojekte vorgestellt, bei denen Gewässer eine wichtige Rolle spielen, bspw. Hansaterrassen oder Spreehafenviertel. Außerdem waren das Rahmenkonzept und das Nutzungskonzept für Liegeplätze im Harburger Binnenhafen zu sehen.

An dieser Station sind insgesamt 78 Kommentare eingegangen. Besonders thematisiert wurde der Zugang und die Anbindung von Gewässern. So wünschten sich mehrere Teilnehmende den Ausbau von Wasserverbindungen mit ÖPNV-Fähren und Wassertaxis – insbesondere solle sich Hamburgs Erreichbarkeit verbessern.

### Wo halten Sie sich gern am Wasser auf?

#### Charakteristika:

- Da, wo es Schatten gibt.
- Da, wo es einen Zugang gibt und die Umgebung sehr grün ist.
- Handwerk + Kleingewerbe am Wasser
- Deich
- Orte, an denen Kultur stattfindet – die soziale Treffpunkte sind.
- Orte, die gut mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind
- Orte, die nicht überlaufen sind

#### Spezifische Orte

- Elbpark Entenwerder: Aufenthaltsqualität super (Café, Wasserkante)
- Elbstrand
- Löschplatz Hamm-Süd: Wasserkanten in der Abendsonne mit Blick aufs Wasser
- Veringkanal Wilhelmsburg
- an der Bille in Bergedorf

### Wofür und wie nutzen Sie Hamburgs Gewässerlagen am liebsten?

#### Sport/Mobilität:

- Rundweg über Zitadellen-Brücke: Fahrradverbindung super
- Moorfleeter Deich: Radfahren entlang des Wassers
- Schwimmen
- Wandern an grünen Ufern

#### Entspannung:

- Ponton Außenalster, Anleger Uhlenhorster Fährhaus: Füße im Wasser baumeln lassen
- grüne Ufer genießen
- Tierbeobachtung
- mit der Tide spielen

Was ist Ihnen wichtig, wenn Sie an die Zukunft von Hamburgs Wasserlagen denken?

### **Mobilität:**

- Dampfschiffweg (zwischen Harburger Holzhafen und Werfthafen, Anm. d. Red.): Busverbindung ins Hamburger Zentrum
- Anleger Harburger Hauptdeich / Süderelbe: Fähre zu den Landungsbrücken (Katamaran) + Radstellplätze am Anleger
- Reiherstieg: Verbindung nach Harburg über das Wasser schaffen
- Reiherstieg-Knie / Ufer-Park: Ein Anleger wäre fein... wie zu IGS-Zeit
- Oberhafen / Baakenhafen / Elbbrücken: Rundweg schaffen, extra Fußweg an/auf Wasser + mehr Schatten
- Südkanal: Transformation/ Südkanal zur Anbindung des Neubauvorhabens Osterbrook(-höfe) an die S-Bahn Hammerbrook
- Billwerder Bucht: Wasserverbindung (ÖPNV) schaffen
- Wasser als Transportwege noch mehr nutzbar
- Kreetsander Hauptdeich und Ruschorter Hauptdeich: Verbindung schaffen für Fuß- und Radverkehr
- private Initiativen fördern, die Wasser zugänglich machen (wie z. B. Thomas I-Punkt)
- Verbindungen wie Fähren/Wassertaxis ausbauen
- Erreichbarkeit schaffen; Verbindungen an und auf dem Wasser
- Wasserrouen der „Langen Nacht der Museen“ verstetigen
- Wassertaxi

### **Renaturierung / Umweltschutz:**

- Industriestraße 101 / Veringkanal: (Temporäre) Pflanzenkläranlage + grüne Oase für gesellige Nachbarschaft, z. B. Industriestr. 101 sog. "Soulkitchen-Brache" seit 11 Jahren leer
- Veringkanal: natürliche „Spiel“-Ufer
- Ufer rund um Mündung Reiherstieg in Norderelbe: Grüner Ring als Erweiterung der Wallanlagen
- BallinPark: Grünanlagen am Ufer schaffen (z. B. Ufertreppen etc.)
- Moldauhafen / Saalehafen: Tidepark am Grasbrook
- Hafencity: Begrünung (Verschattung) der Uferpromenaden in der Hafencity
- Alter Recyclinghof / Alster-Bille-Elbe PARKS: weniger Industrie, Park in Progress komplett realisieren --> Zeitlichkeit / Kümmerinnen
- Holzhafen / Alte Dove-Elbe: wilde Natur erhalten, Watt + Vögel, ruhen + beobachten
- Südkanal: Beispielgebende Naturierung des Gewerbekanals
- Orte für nicht-menschliche Lebewesen in der Stadt mitdenken
- Stadtökologie mitdenken, Gewässer erhalten
- Binsen-Farmen, Floating-Farmen
- Räume für Tiere schützen
- Tidepark Holzhafen (2 x)
- Problem Verdichtung --> Hitzestress
- umweltgerechteres Gewerbe an der Bille

## Freizeit:

- Westufer westlicher Bahnstrecke: Hafen wieder als Stadtgebiet entwickeln
- Reiherstieg-Knie / Ufer-Park: „Reiherstieg-Knie“ / Ufer-Park für kleine Veranstaltungen nicht nutzbar, weil Logistiker auch mal Gefahrstoffe umschlagen dort --> Untersagung, weil Gemeinwohl wichtiger
- Veringkanal: Theaterschiff
- Veringkanal: Badeschiff (2 x)
- Veringkanal: Schwimmende Boulderhalle
- Veringkanal: Schwimmender Park
- Veringkanal: Schwimmendes Gewächshaus o.Ä. --> Veringkanal entwickeln
- Veringkanal: Kulturkanal Veringkanal entwickeln (Urbanes Gebiet)
- Veringkanal: Ufer zugänglich gestalten
- Bille, nahe Bullenhusen Damm (West): Wassersportzentrum Bille
- Moorfleeter Deich: Bündelung von Sportvereinen
- Osterbrookplatz 18: Der Boot e.V. als „Schweizer Taschenmesser“: Wasserzugang für die Anwohner:innen und alle anderen + Kanuverleih + Kulturort + Naturort Wasser
- beschwimmbare Gewässer
- größter Fortschritt Wasserkunst / Café Goldener Pavillion
- Ernst-August-Schleuse Veringkanal: Geschwindigkeit der Schleusung problematisch
- Spreehafen: schwindende Schiffbarkeit als Problem
- Anleger Entenwerder: Schute muss bleiben! & wachsen

## Sonstiges:

- Hafengebiet Steinwerder: Intensivierung der Hafennutzung (Verlagerung) / Verlagerung der (Störfall-Betriebe)
- Kleiner Grasbrook: Hafengebiete umnutzen, wenn Störfallbetriebe verlagert sind
- HafenCity Universität: Campusgefühl aufs Wasser!
- Tiefstack / Heizkraftwerk Tiefstack: Zu viel Gewerbe!
- Holzhafen / Alte Dove-Elbe: Entscheidung über die Zukunft des Holzhafens ist überfällig (blaue / grüne Lösung) (2 x)
- Historische Bauten erhalten
- Vielfalt grün/grau/Bauen/Sport/Licht/...
- breite Streifen an allen! Wasserkanten (Bsp. 15 Meter in Rotterdam) --> öffentlicher Raum

## Forum 2: Natur entwickeln – im Projekt *Hamburg, deine Flussnatur*

### Patinnen und Paten

- Karsten Borggräfe, Leiter des Naturschutzgroßprojektes „Hamburg, deine Flussnatur“
- Maren Jonseck-Ohr, Bezirksamt Hamburg-Mitte

An der u. a. von der Stiftung Lebensraum Elbe betreuten Station informierten Teilnehmende sich über das Naturschutzgroßprojekt und brachten Ideen zu dessen

konkreter Umsetzung ein. Eine Projektkarte zeigte die Gewässer, die im Rahmen von *Hamburg, deine Flussnatur* betrachtet werden.

An dieser Station wurden insgesamt 39 Kommentare hinterlassen. Besonders thematisiert wurden Kanäle mit großem Entwicklungspotential. Hier wünschen sich die Teilnehmenden eine Auflockerung der Betonwände durch Ufervegetation und einen besseren Zugang zum Wasser. Auch wurde die Durchgängigkeit einiger Kanäle diskutiert, ebenso privatisierte Uferbereiche.

Wo könnte vor grauen Betonwänden oder Spundwänden Ufervegetation blühen? (z. B. schwimmende Vegetationsinseln, Seerosen in Kanälen, ...)

- Elbe
- Eilbekkanal
- Alsterfleet
- Nikolaifleet (2 x)
- Isebekkanal
- Kaimauern zw. Osterbekweg und Flachsland
- Alter Löschplatz Osterbekkanal
- Bleichenfleet
- Seevekanal
- Innenstadtflote
- Veringkanal: [temporäre] Pflanzen-Kläranlagen auf Brachen für Wasserqualität + grüne Oase für gesellige Nachbarschaft, z.B. Industriestraße 101, sog. Soulkitchen Brache am Veringkanal ~ 10.000 qm
- Osterbekkanal: Künstlerische Gestaltung von Spundwänden und Lagerhäusern

Wo könnten senkrechte Uferwände durch „weichere“, begrünte Uferkanten ersetzt werden?

- Leinpfad
- Osterbekkanal
- Mittel- und Südkanal
- Alsterlauf zw. Fuhlsbüttler Wehr und Hudtwalkerstr.
- Billerevier entlang der Parkanlagen

Wo könnten kleinere, geschützte „Ruheräume“ für Fischotter und andere scheue Tiere geschaffen werden?

- Ruhige Naturräume an der Wandse
- Alter Löschplatz Osterbekkanal
- Aufklärung über (temporäre) Ruheräume für Bevölkerung -> mehr Verständnis

Weitere Anmerkungen

- Barmbeker Stichkanal: Was passiert mit den 200-500 Kanus & Tretbooten, die illegal z. B. am Barmbeker Stichkanal liegen? -> Aufgabe für die Stadtreinigung
- Nikolaifleet: Denkmalschutz + Naturschutz; Tidenhub Nikolaifleet, Zollkanal, Speicherstadt
- Südkanal: Problem Neophyten
- Billbrookkanal: fehlender Wasseraustausch
- Elbe: Wasserorgel

- Alsterfleet + Nikolaifleet zum Aufenthaltsort transferieren. Neue Attraktionen schaffen für Erwachsene + Kinder, Sitzgelegenheiten anlanden, Geschichte zeigen
- Reiherstieg: Restbesiedlung Wilhelmsburg vollenden
- untere Bille: Uferprofile nicht zu flach. Problematik Wasservögel -> Fraßproblematik
- Bille: Positivbeispiel Bille/Schwarze Brücke Uferrenaturierung

#### **Durchgängigkeit:**

- mittlere Bille: Durchgängigkeit Bille verbessern
- Billerhuder Insel: Durchgängigkeit mittels Steganlagen (Bsp. Veringkanal positiv)
- Nikolaifleet: Durchgängigkeit optimieren
- Tarpenbek: Durchgängigkeit z.B. Tarpenbek, besonders Flughafen

#### **Öffentliche/private Wasserzugänge:**

- Lurup/allg. Hamburg: Verantwortung der Grundstückseigentümer für die Uferbereiche: für die Allgemeinheit Natur gestalten. Einschränkung der Eigentumsrechte
- In Kleingartengebieten: öffentlicher naturnaher Uferstrandstreifen mit vereinfachtem geregelter Zugang zum Wasser
- untere Bille: Wie Ufer öffentlich zugänglich machen? Bzw. bestehende Bereiche nicht privatisieren
- Reiherstieg: Warum nicht im Hafen? z. B. Reiherstieg

## Forum 3: Freizeit erleben, Natur schützen – Nutzungskonflikte an und auf dem Wasser

### Themenpatinnen und -paten

- Stefanie Schäfermeyer-Gomm, Amt für Wasser, Abwasser und Geologie, Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft
- Lennart Schwenkel, Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung an der HafenCity Universität

An der dritten Beteiligungsstation wurde anhand einer großen Karte diskutiert, bei welchen Gewässern es aktuell besonders zu Nutzungskonflikten kommt. Die Teilnehmenden sprachen auch darüber, welche Kanäle nur wenige Angebote bieten und wie die Gewässer in den Randbezirken Hamburgs besser erreichbar und attraktiver werden könnten.

An dieser Station gingen insgesamt 48 Kommentare ein. Besonders thematisiert wurden die unterschiedlichen Nutzungsansprüche der Teilnehmenden an die Gewässer sowie die Konflikte mit dem Naturschutz. Auch machten viele Teilnehmenden darauf aufmerksam, dass die Anbindung und Information zu Angeboten in den Randbezirken verbessert werden muss. Grundsätzlich zeigte sich, dass die Erreichbarkeit von Gewässern mit ÖPNV oder Fahrrad ein wichtiger Faktor bei der Nutzung der Gewässer ist.

Wie können aus Ihrer Sicht Freizeitnutzung und Naturschutz auf und an Hamburger Gewässern gleichermaßen gelingen? Welche konkreten Maßnahmen können Sie sich vorstellen (z. B. Schaffung attraktiver Wasserzugänge und gleichzeitig Einrichtung von Schutz- und Ruhezonem)?

### **Nutzungskonflikte:**

- keine Verlagerung von Jungfernstieg-Problematik; Wertschätzung vermitteln, genießen + erhalten; keine neuen Partyplätze + Müllplätze in der Natur
- vor dem Start von Neuem -> wie ist Stand jetzt; wie kann beides funktionieren?
- weniger motorisierter Verkehr auf dem Wasser
- Alsterwiese Schwanenwik: Nutzungskonflikt mausernde Gänse vs. Hunde
- Kuhmühlenteich: Graugänse-Management (Überpopulation)

### **Naturraum:**

- Oasen lassen ohne Nutzung; Naturraum
- Wasserbereiche dauerhaft sperren! Lebensraum für Flora und Fauna dauerhaft schützen, nicht etappenweise; Sperrung bzw. Naturschutz-Fokus muss durchdacht sein; Sperrung von Regatta-Flächen ein No-Go; zeitliche Sperrungen (Brutzeiten) möglich und für alle geltend
- Hamm-Süd (Südkanal + Mittelkanal): kein Kommerz! Ruhe & Natur belassen und ausbauen
- Entlastung schaffen in Bezug auf steigenden Meeresspiegel

### **Neue Angebote:**

- Speicherstadt: Zugang zum Wasser durch Sperrwerke + Treppenanlagen ermöglichen
- Bewässerung Stadtgrün = Nutzung?
- Dulsberg: Hier fehlt ein Wasserzugang.
- Alsterwiese Schwanenwik: Badestelle revitalisieren
- Möglichkeiten für Schwimmen in Kanälen schaffen
- mehr Angebote wie „Grüne Schute“ im ganzen Stadtgebiet

### **Bildungsarbeit:**

- Barcode/QR an den Brücken mit Infos; Barcodes/QR zusätzlich zu Infotafeln, sollen nicht dominieren
- Biotope/Schutzbereiche kenntlich machen
- „Kümmerer“ für Flussabschnitte, um Ansprechpersonal zu haben
- mehr Aufklärung über richtiges Verhalten in der Natur

### **Infrastruktur:**

- überdachte Boots-/Boardparkplätze (Regale, wie Fahrradbügel)
- mit dem Wasser bauen & nicht dagegen
- Wasserflächen als Verbindung verstehen (Nord-Süd); Elbsprung; Aufwertung, um Knüpfungspunkt zu schaffen
- mehr Barrierefreiheit denken: Wege; Zugänge; Angebote; nicht „nur“ rollifreundlich



Unter welchen Bedingungen würden Sie für Ausflüge, Wassersport etc. Gewässer in anderen Hamburger Stadtteilen (z. B. Bergedorf, Harburger Binnenhafen, Wilhelmsburg) ansteuern?

### **Angebote:**

- Dulsberg: Wasserzugänge auch in entlegeneren Stadtteilen
- mehr attraktive Anlaufstellen + Wassererleben
- Hammerbrook + Rothenburgsort: mehr Wasserzugänge & Angebote ausbauen; öffentliche Angebote
- Holzhafen/Alte Dove Elbe: Park/„Tidepark“ öffentliche Nutzung

### **Sportangebote:**

- Wassersport auf den Elbinseln/Entlastung Alster
- Nutzungsprüfung für Sportveranstaltungen (Kanupolo, Kajakrennen)
- professionellen Sport fördern durch Räume & Konzepte (Rudern, Kajak, SUP)

### **Wilhelmsburger Kanäle:**

- „Reiherstieg-Knie“ Uferpark am Reiherstieg z. Z. für kleine Veranstaltungen nicht nutzbar, weil angrenzende Logistikhalle Gefahrstoffe umschlagen darf. -> Untersagung, weil Gemeinwohl wichtiger
- Badewasserqualität in allen Wilhelmsburger Kanälen!
- an westliche Seite des Veringkanals „Kulturkanal“ rantrauen!
- [temporäre] Pflanzenkläranlagen auf Brachen an Kanälen, z. B. Soulkitchen-Brache am Veringkanal. Benefit: Wasserreinigung + Sauerstoff anreichern; grüne Oase für Nachbarschaft
- innovative Testflächen für Wasserreinigung in ehemaligen Industriekanälen schaffen (Bsp. Veringkanal)

### **Mobilität:**

- Wasserlagen durch Fahrrad mehr erlebbar machen
- Ausbau des Fährverkehrs -> verschiedene Angebote
- Linie 73 - Fährt sie? mehr öffentliche Fähren (*die Initiative „Fährt sie?“ setzt sich für eine höhere Taktung und Wochenendtouren der Fährlinie 73 zwischen Ernst-August-Schleuse und Landungsbrücken ein, Anm. d. Red.*)
- Wochenendverkehr mitdenken

### **Information:**

- stadtweite Karte für Freizeitnutzungen
- Karte mit Einsetzorten; bessere Information
- Information über z. B. Paddel-Anbieter besser zugänglich

### **Politik:**

- neue politische Positionierung des Hafens (Entwicklungskonzept)

## **IMPRESSUM**

### **HERAUSGEBER**

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung

Neuenfelder Str. 19, 21109 Hamburg

V.i.S.d.P.: André Stark

E-Mail: [stadtwerkstatt@bsw.hamburg.de](mailto:stadtwerkstatt@bsw.hamburg.de)

Weitere Informationen: <http://hamburg.de/stadtwerkstatt>

### **REDAKTION**

Referat Stadtwerkstatt & Partizipation

### **IN ZUSAMMENARBEIT MIT**

SUPERURBAN GmbH

Grindelhof 62 | 20146 Hamburg

**Fotos:** Öncü Gültekin



Informationen unter  
[www.hamburg.de/stadtwerkstatt](http://www.hamburg.de/stadtwerkstatt)

